

Das diesem Dokument zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH22036 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.

Thema	Stärken	Schwächen	Gefahren	Chancen
Thematische Schwerpunktsetzung	Schwerpunktsetzung Dysphagie (Umfang 30 CP): Ist im deutschsprachigen Raum eine Profilbildung der Hochschule, die bisher selten aufzufinden ist Insgesamt bisher nur 3 Angebote im deutschsprachigen Raum, die diesen Schwerpunkt aufgreifen (allerdings lediglich in kleinem Umfang, z. B. eines Moduls)	Thematische Schwerpunktsetzung verkleinert die Zielgruppe (jedoch ist die Konzeption weiterer Schwerpunkte geplant)	Konkurrenz: Zunehmender Markt an hochschulischen Angeboten mit Fokus auf das Thema Dysphagie (mit geringen oder keinen Gebühren)	Attraktivität/Bedarf Weiterbildung: Dysphagie ist ein zunehmender Aufgabenbereich, der allerdings nicht curricular in der Ausbildungsordnung verankert ist, aber aufgrund wachsender Patient*innenzahlen an Relevanz im therapeutischen Alltag gewinnt
	Schwerpunktsetzung Dysphagie: Ein Ausbau des Schwerpunktbereichs "Dysphagie" ist möglich (weitere Module wie z. B. kindliche Dysphagien oder tumorbedingte Dysphagien)	Experten für Schwerpunktmodule: Erschwerte Autorenaquise aufgrund der Thematik (kleiner Kreis an Expert*innen)	Konkurrenz: Angebote der Weiterbildungsanbieter (Institute), die Dysphagie als Thema anbieten	Profilbildung Expert*in Dysphagie: "Leuchtturmfunktion" für den Tätigkeitsbereich Dysphagie Handlungsfelder: Zusätzlich ist eine Weiterbildung in diesem Bereich ist für alle Handlungsfelder geeignet (Praxis, Klinik, Lehre...)
Modul-/Studiendauer/Struktur	Studiendesign: Blended-Learning-Format/Berufsbegleitendes Format			
	Moduldauer: Wenige Präsenztag (4); zusätzlich ist Weiterbildung mittels eines einzelnen Moduls kürzer als eine Fachweiterbildung (die i. d. R. 2 Jahre dauert)	Moduldauer: Module dauern länger als ein- bis zweitägige Fortbildungen. Eine Vergleichbarkeit mit einem wiss. Weiterbildungsangebot ist allerdings aufgrund unterschiedlicher Niveaus, Erwartungshaltungen, Inhalte und Kosten nicht direkt möglich	Unterstützung: ggf. mangelnde Unterstützung durch den*die Arbeitgeber*in (Freistellung Präsenzen)	
	Studiendauer: Hohe Flexibilität durch Möglichkeit individueller Gestaltung des Studienverlaufs (Studium kann z. B. unterbrochen werden)	Studiendauer: Mit 6 Semestern Regelstudienzeit gegenüber anderen Masterangeboten (i. d. R. 4 Semester) länger	Studiendauer: Unterbrechung des Studiums führt zu längeren Studiendauern und dadurch erhöht sich die Gefahr von steigenden Abbrecherquoten Dauer Fachweiterbildung: Die Fachweiterbildung deckt in 2 Jahren alle Themenbereiche der Dysphagie ab und könnte damit attraktiver sein Konkurrenz: Auslandssemester bei anderen Studiengängen (siehe Marktrecherche) möglich	
	Zertifikate: Einzelne Module sind studierbar. Format kann ausprobiert werden: hohe Flexibilität durch Möglichkeit individueller Gestaltung des Studienverlaufs; selbst bei Abbruch des Studiums werden erfolgreich absolvierte Module mit einem Zertifikat belegt und auch im Lebenslauf als Qualifikation sichtbar (+ ggf. auf andere Studiengänge anrechenbar)		Anerkennung: ggf. Geringschätzung seitens des Arbeitgebers bezüglich der Wertigkeit eines einzelnen Moduls	Fortbildungspunkte: Es können 15 Fortbildungspunkte pro Modul (klinische) vergeben werden (insgesamt können max. 30 Fortbildungspunkte pro Jahr angerechnet werden)
	DAS-Format: Weiterbildung nur im Schwerpunktbereich möglich	Siehe Moduldauer und verkleinerte Zielgruppe (Schwerpunktsetzung)		Akzeptanz: Ein DAS ist eine Qualifikation auf höherem Niveau (Masterebene) als eine Fachweiterbildung, allerdings niederschwelliger als ein ganzes Masterstudium, dadurch ggf. bessere Akzeptanz seitens des*der Arbeitgeber*in
	Interprofessionalität: 5 interprofessionelle Module (Quantitative Forschungsmethoden, Interprofessionelle Zusammenarbeit, Projektmanagement, Ethik im Gesundheitswesen, Gesundheitssystem und Public Health)			Interprofessionelle Kompetenzen werden immer relevanter
Anrechnung	Projektbezogene Onlinephase (Bearbeiten von Fragestellungen aus der eigenen Praxis/Theorie-Praxis-Transfer) – supervidierter Praxistransfer (wissenschaftliche Erkenntnisse werden unter Anleitung in die Praxis getragen)	Projektbezogene Onlinephase (ca. 12 Wochen): Lange Onlinephase fordert ein hohes Maß an Selbstorganisation	Durchführbarkeit der Projekte ist abhängig von der Berufstätigkeit der Studierenden bzw. der Anbindung an eine Institution und der Kooperation der Arbeitgeber*innen	Attraktivität: Arbeitgeber*innen profitieren von praxisbezogenen Projekten
	Anrechnung: Möglichkeit, Module durch angerechnete Kompetenzen zu ersetzen (höchstens 30 CP) und damit Verkürzung der Studiendauer			Innovative Anrechnungsverfahren: Verbesserung der Durchlässigkeit bzw. des Übergangs zwischen Hochschule und Bildungsakademie: durch eine allgemeine Anrechnungsempfehlung hat auch jemand ohne Bachelorabschluss die Möglichkeit, mit wenigen zusätzlichen Modulen einen Bachelorabschluss zu erlangen und damit den Zugang zum Masterstudium (in der Pflege verfügen zahlreiche Personen über Fachweiterbildungen, die angerechnet werden könnten)
Zulassung		Bachelor-/Master-Lücke	Es gibt Studiengänge (siehe Marktrecherche) die Brückenmodule anbieten	
		Voraussetzung: mindestens 1 Jahr Berufserfahrung notwendig	Voraussetzung: konsekutive ANP-Studiengänge: keine Berufserfahrung notwendig	
Qualität	Betreuungssystem: Intensive Betreuung durch Dozent*in und Mentor*in (Lehrendenschulung zur Qualitätssicherung der Online-Betreuung); dies kann zu einer geringeren Abbrecherquote führen			
	(Fach-)Expert*innen für die Module	Qualitätssicherung: Bei mangelnder Eignung des*der Mentor*in/Dozent*in, negative Auswirkung auf die Qualität des Moduls		Netzwerkbildung für die Teilnehmenden (man kommt mit Expert*innen ins Gespräch)
Kooperationen	Entwicklung: Stetige Weiterentwicklung der Studiengänge auf Basis der Evaluationen, regelmäßige Weiterentwicklung/Aktualisierung von Studienmaterialien und damit Qualitätssicherung		Bedarfe: Unterschiedliche Bedürfnisse der Zielgruppe müssen im Rahmen der Lehrveranstaltung bedient werden (Heterogenität = Berufskontext, Berufserfahrung und Qualifizierung)	Marktfähiges Produkt mit Anknüpfungspunkten in der Berufspraxis
	E-Learning: Zielgruppenorientierte E-Learning-Struktur + Schulungsangebot, dadurch höhere Akzeptanz des Medieneinsatzes möglich		technische Herausforderung: Online-Lernen kann eine Hürde darstellen	
Kosten	Kooperation mit Fachweiterbildung (Äquivalenzvergleich) angestrebt			
	Kosten: Die Kosten bewegen sich im Rahmen anderer wiss. Weiterbildungsangebote	Kosten für den Studiengang (diese liegen höher als für eine Fachweiterbildung); Kosten liegen im oberen Sektor im Vergleich zu anderen wiss. Weiterbildungsangeboten	Finanzierungsmöglichkeiten: Es handelt sich um eine Berufsgruppe mit niedrigem Einkommen, daher ist die Finanzierung des Studiengangs gefährdet (Finanzierungsmodelle, könnten Gefahr jedoch kompensieren); im Bereich Weiterbildung gibt es allerdings nur wenige Finanzierungsmöglichkeiten (und somit auch für diesen Studiengang wenige Möglichkeiten)	wiss. Weiterbildung ist steuerlich absetzbar; Finanzierungsmöglichkeiten; Finanzierungsmodelle werden über den Career Service angeboten - (Deutschlandstipendium und Gleichstellungstipendium)
Bedarf & Nachfrage			Unterstützung und Gehalt: Mangelnde Unterstützung durch den*die Arbeitgeber*in & derzeit noch keine finanzielle Verbesserung durch Abschluss	Aussicht auf tarifliche Anpassungen
	Zielgruppen- und bedarfsorientiert: Studiengang greift u. a. den Bedarf auf, Praktiker zur Durchführung von Forschungsprojekten zu befähigen (Bedarfsorientierung siehe Konzeptpapier Zielgruppen- und Bedarfsanalyse)	Strukturen Hochschule: vorhandene Strukturen passen nicht zum Bedarf der Zielgruppe (z. B. andere Bewerbungsfristen, Semesterdauer etc. notwendig)	Strukturen in der Praxis: Trotz Bedarf ggf. keine nachhaltigen Umsetzungsmöglichkeiten des Gelernten in der beruflichen Praxis & ggf. die Aufgaben/Einsatzbereich entsprechen ggf. nicht den erworbenen Kompetenzen. Dies geht mit fehlenden Strukturen für Absolvent*innen von Weiterbildungsmastern in den jeweiligen Praxisfeldern einher	
Perspektive	Profilbildung der Hochschule: Nachkommen der Forderung des Ausbaus von Weiterbildung an Hochschulen; Beitrag zum lebenslangen Lernen und Durchlässigkeit		Akademisierung: Bisher Modellphase (endet 2022); Prozess der weiteren Akademisierung ausstehend (Auswirkung auf den Weiterbildungsbereich, da Bachelorabsolventen notwendig)	
	Nutzen eines Zertifikats für das englischsprachige Modul im Ausland	ggf. Barriere durch Voraussetzung Englisch, aufgrund des englischsprachigen Moduls		Zielgruppe beschränkt sich nicht nur auf Deutschland, sondern Ansprache von Interessierten im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz)

* Gemeinsame Aspekte EviLog und ANP

** Stärken, die sich in Bezug auf Stärken im Vergleich zu anderen Weiterbildungsstudiengängen auf dem Markt, überschneiden bzw. mit den geworben wird - siehe hierzu auch Marktanalyse: Kombination allerdings in dieser Weise einzigartig (Schwerpunkt Dysphagie mit 30 CP gibt es so nicht auf dem deutschen Markt)

Übergeordnet Frage: Was ist der Vorteil einer Weiterbildung an der Hochschule anstelle einer beruflichen Weiterbildung (Institut)?

Vorteil Hochschule: Erwerb wissenschaftlicher Kompetenz, damit eine für den*die Patient*in angepasste, individuelle Therapie möglich ist & Niveau: anerkannter Masterabschluss & Qualitätssicherung vorhanden, u. a. durch Grundlage EQR/Akkreditierung; zusätzlich Option Promotion

